Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk. 50 Pfg., excl. 80 Pf. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint Montags, Mittwochs, Freitags u. Samstags. Wöchentliche Gratis-Beilage, „Illustrierter Familienfreund."

Alle kreis- und lokalpolizeilichen Verordnungen etc. für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Insertionsgebühr für die 6gespaltene Zeile oder deren Raum 10 ₰, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg., Reklame 40 Pfg.
Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 85, Amt Hörde. Telegr.-Adr. Braus, Schwerte-Ruhr.

Nr. 143. Schwerte, Montag, 10. September 1900. **33. Jahrgang.**

Bekanntmachung.

Der Königliche Regierungs-Assessor von der Decken ist mir zur Hilfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugewiesen worden.

Derselbe hat die Befugnis mich bei kürzeren Verhinderungsfällen zu vertreten.

Hörde, den 10. September 1900.

Der kommissarische Landrat.

Die Landung der Deutschen Truppen in China.

(Nachdruck verboten.)

Die Landung der eigentlichen Truppen des deutschen ostasiatischen Expeditionskorps, der Bataillone der neugebildeten ostasiatischen Regimenter, hat ihren Anfang genommen und wird sich in rascher Folge vollenden. Wenn Generalfeldmarschall Graf Waldersee in etwa 14 bis 18 Tagen in Shanghai oder Taku den chinesischen Boden betritt, wird er eine Macht von mindestens 20 000 Mann bereit finden, die, ganz gleichgiltig, was die anderen Mächte thun werden, unbedingt seinem Wink gehorcht. Diese 20 000 Mann, die sich im Oktober wohl noch um die Hälfte vermehren werden, sind ausgezeichnete Kerntruppen, vor allem ausgezeichnete Schützen. Schon der soeben gemeldete Zusammenstoß einer 20 Mann starken Patrouille des 3. deutschen Seebataillons mit einem fünfundzwanzigmal so starken Boxerhaufen hat ja ergeben, wo die Langzöpfe bleiben: Zehn Prozent fielen unter der deutschen Salve, und die übrigen rannten davon. Daß die Macht des Grafen Waldersee vollkommen genügt die Chinesen im Zaum zu halten, kann auch dann keinem Zweifel unterliegen, wenn Rußland und einige andere Staaten sich absentieren. Es zeigt sich doch jetzt schon, daß China hat, wer Peking hat, und um das Gesindel in den chinesischen Hafenstädten im Zaum zu halten, sind die Kriegsschiffe da.

Bis Graf Waldersee an Land steigt, werden sich Rußland und die die anderen Staaten wohl reichlich überlegt haben, ob sie ihre Truppen dem Kommando des deutschen Feldmarschalls unterstellen, oder aber Peking räumen wollen. Im letzteren Falle kann selbstredend von einem Kommando des Grafen Waldersee über sie keine Rede sein, unser Hauptziel ist Peking, wo ein genügend starkes militärisches Aufgebot den Bewohnern klar machen muß, was die Macht der Fremden bedeutet. Und da vorauszusehen ist, daß die Kaiserin von China nicht mit dem Kaiser nach Peking zurückkehren wird, so muß in Peking eine neue Regierung eingesetzt und geschirmt werden. Ein erheblicher Teil unserer Streitkräfte, sowie der anderen Mächte muß mithin in der Hauptstadt verbleiben. Wenn die Russen so weit gehen, und der intriguanten und grausamen Regentin alles Vorgekommene verzeihen wollen, so kann Deutschland auch da nicht mit. Dies Weib muß fort, und da man sie nicht wohl aufhängen kann, muß sie thunlichst gefangen genommen und in festem Gewahrsam gehalten werden. So lange das nicht geschieht, giebts keine Ruhe in China.

Rußland will keine Aufteilung des chinesischen Reiches, es will selbst die von seinen siegreichen Truppen besetzte Mandschurei „herzlich gern" herausgeben, wofern nur keine andere Macht einen Landzipfel von China nimmt. Auch hier kann der Edelmut nicht so weit getrieben werden, wie es die Russen wollen. Unsere Expedition nach China kostet „im Grundstock" rund gerechnet, ihre hundert Millionen deutscher Reichsmark, dazu kommen die ferneren Unterhaltungskosten für die deutsche Armee-Abteilung, denn um eine solche handelt es sich doch, in Ostasien. Wir mußten nach der Ermordung unseres Gesandten zu einem solchen Schritt schreiten, um uns Genugtuung zu verschaffen, aber sollen wir die ganzen Unkosten, nur weil es sich hier um Chinesen handelt, aus eigener Tasche bezahlen? Ein solcher Edelmut wäre doch etwas reichlich weitgehend. Daß die Chinesen nicht zahlen können, schließt nicht aus, daß wir in anderer Weise uns bezahlt machen dürfen. Und worauf, in Wahrheit, warten denn die andern Mächte? Daß Einer den Anfang macht, sich bezahlt zu machen.

Die heutige Trödelei in der ganzen Behandlung der China-Frage muß mit der Landung der ganzen deutschen Streitmacht und des Grafen Waldersee in Ostasien ihr Ende erreichen. Diese rund dreißigtausend Mann sind nicht dazu da, um in China Drachen steigen zu lassen, sondern der Drachen-Wirtschaft ein Ende zu bereiten!

Wie es in der Welt steht.

Deutsches Reich.

* Kaiser Wilhelm hat dem Sultan anläßlich dessen Regierungs-Jubiläum für die silbernen Kesselpauken des türkischen Leibgarde-Kavallerie-Regiments kostbare Behänge geschenkt, die nach eigenen Angaben des Kaisers in einem Berliner Kunststickerei-Institut ausgeführt worden sind.

* Kaiser Wilhelm hat an den König Viktor Emanuel III. ein Handschreiben gerichtet. Ueberbringer des Schreibens ist der italienische Leutnant Boselli, der bekanntlich dem Kaiser in Wilhelmshöhe das letzte Handschreiben des Königs Humbert überreichte. Boselli ist jetzt von seinem Fernritt nach Rom zurückgekehrt und vom König Viktor Emanuel empfangen worden.

* Die Tage der Letzlinger Hofjagd sind jetzt bekannt. Die Jagd findet nach der „Voss. Ztg." am 16. und 17. November statt. Der Kaiser trifft am Abend des 15. November mit dem Kronprinzen, der zum erstenmale an der Jagd in Letzlingen (Bezirk Magdeburg) teilnimmt, und mit großem Gefolge im Jagdschlosse ein.

* Ueber die Lektüre des Kaisers teilt ein Berliner Blatt ergänzend mit. Die vollständige Zeitung nimmt der Kaiser überhaupt nicht zur Hand, vielmehr werden die den Landesherrn interessierenden Artikel, die zumeist dem Kapitel der Tagesfragen entstammen, auf Kartonbogen mit vorgedruckter Uebersicht unter Ergänzung des Zeitungstitels, des Datums u. s. w. aufgeklebt und wohlgeordnet dem Kaiser zur Einsichtnahme vorgelegt, und zwar auch während seiner Reisen. Die Berichte der Tagesblätter über die Reisen, die Reden des Monarchen und dergleichen nehmen neben den Fragen der hohen Politik den ersten Platz in der Sammlung ein, und es finden sich nicht nur die gouvernementalen Stimmen, sondern auch die Kritiken linksstehender Blätter Berücksichtigung besonders wenn es sich um militärische Veranstaltungen handelt. Eine besondere Vorliebe hat der Kaiser, den bekanntlich ein gesunder Humor auszeichnet, für Witzblätter, und zwar für die des Auslandes wie des Inlandes.

* Die Einberufung des deutschen Reichstages soll, wie mehreren Blättern berichtet wird, um die Mitte Oktober stattfinden: Nach der „Köln. Volksztg." ist der 16. Oktober für die Wiederaufnahme der Verhandlungen in Aussicht genommen. Es ist zu wünschen, daß sich diese Angabe bestätigt.

* Zwischen Deutschen und Syriern kam es in Haifa zum Kampf, wobei es auf beiden Seiten mehrere Schwerverwundete gab. Unsere Landsleute hatten ein ihnen rechtlich zustehendes Gebiet besetzt, worauf 80 Syrier die türkischen Wachen angriffen. Die Deutschen eilten zur Hilfe herbei und vertrieben die Angreifer nach heftigen Kampf. Der Sultan befahl die Einleitung einer strengen Untersuchung. 20 Syrier sind verhaftet. Infolge heftigen Sturmes stürzte in der spanischen Ortschaft Linares ein Schulhaus ein. Zehn Kinder kamen unter den Trümmern um.

* Die aus China zurückgekehrten Truppen sind in Wilhelmshaven von einer jubelnden Volksmenge empfangen und mit Musik in die Kaserne gebracht worden, wo sie sich nach den ausgestandenen Strapazen erholen.

* Meldungen für den Eisenbahndienst in Deutsch-Ost- und Südwestafrika laufen beim Kolonialamt in Berlin sehr zahlreich ein. Amtlicherseits wird nun darauf hingewiesen, daß der Bedarf an mittleren und unteren Beamten, sowie an technisch vorgebildetem Personal des Eisenbahndienstes auf absehbare Zeit gedeckt ist, und daß für etwa eintretende Vakanzen eine ganze Reihe wohlgeeigneter Bewerber aus dem staatlichen Eisenbahnbetiebe vorgemerkt ist.

* Aus Konitz wird berichtet, daß sich am Samstag vor dem Schöffengericht zwei Jüdinnen wegen Beleidigung des Fleischermeisters Hoffmann, den sie der Mordthat bezichtigt hatten, zu verantworten. Die eine wurde zu einer Geldstrafe von 1000 Mark, die zweite zu einer solchen von 200 Mark verurteilt.

* Von Anarchisten-Ausweisungen wird aus dem Reichslande berichtet: Zehn in Markirch beschäftigte italienische Arbeiter wurden wegen anarchistischer Umtriebe aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen und durch Gendarmen über die schweizerische Grenze befördert.

Ausland

§ In Italien haben sich die Gegensätze zwischen Königtum und Papsttum verschärft. Infolge eines Berichts des Oberstaatsanwalts in Irani über das unehrerbietige und aufrührerische Verhalten des Bischofs von Andria gelegentlich des Begräbnisses des Königs Humbert hat König Viktor Emanuel ein Dekret unterzeichnet, durch welches dem Bischof sein Gehalt gesperrt und dieses den Armen zugewiesen wird.

* Die Erinnerung an den Anschlag auf den Schah von Persien ruft die Mitteilung aus Paris wach, daß der Attentäter Salson unzurechnungsfähig sei. Er wird wahrscheinlich einer Irrenanstalt übergeben werden.

Wirren in China.

Rußland fühlt sich tief gekränkt, daß man ihm unterschiebt, es habe mit seinem Vorschlage der Räumung Pekings Deutschland treffen und die Sendung Waldersees illusorisch machen wollen. Das sei kleinlich und engherzig. Rußland lege zu großen Wert auf das Einvernehmen der Mächte, als daß es sich gelüsten lassen sollte, sich in einer solchen Frage die Genugthuung eines kleinen Streichs gegen das befreundete Deutschland zu gönnen. Möglicherweise hat Rußland auch wirklich großartigere und weitherzigere Pläne verfolgt und sich zum Lohne seines Entgegenkommens die Abtretung der Mandschurei sichern wollen. Wie dem aber auch sei, Rußland tritt offenbar

Der Zauberer von Saarbrücken.

Roman aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts

von A. Below.

(Schluß.)

Zu ihnen jedoch gesellte sich alsbald ein zweites, neuvermähltes Paar, Uffo mit seiner Erkorenen; auf Montaltos Fürsprache hin hatte der Vater des Mädchens eingewilligt, daß die Heirat ebenfalls stattfinde. „Euer Wort, hochgelehrter Herr," hatte der wackere Meister zu dem Gelehrten geäußert, „ist mir Bürgschaft genug; wenn Ihr sagt, ich werde zum Heimayer oder Zugeber gewählt, so werde ich gewählt." Und diese Zuversicht sollte auch nicht getäuscht werden.

Am Mittwoch nach Pfingsten fand regelmäßig im Beisein des Grafen bezw. seines Stellvertreters laut der Magna Charta von Saarbrücken d. h. des Freiheitsbriefes des Grafen Johann, die Neuwahl zu den städtischen Aemtern und Ehrenposten statt, wobei die abtretenden Ratmannen wie schon früher erwähnt, das Vorschlagsrecht für ihre Nachfolger hatten. Dank Montalto's Bemühungen ging die Wahl von Uffo's Schwiegervater als Zugeber hart durch. Der Biedermann war darüber überglücklich und seine Dankbarkeit gegen Montalto kannte fast keine Grenzen.

Letzterer aber hatte nicht viel Zeit, sich mit dem neugebackenen Würdenträger abzugeben; denn der Tag stand vor der Thür, welchen Rabbi Iscafar für den Versuch vorgeschrieben, das große Geheimnis zu ergründen, das durch Jahrhunderte die Menschen genarrt und über das Weise und Thoren gegrübelt im Morgen- und Abendland. Schon mehrere Tage vorher hatte sich Montalto in seinem Laboratorium eingeschlossen, Niemand durfte zu ihm außer Hubert. Auch Isotta blieb diesmal der Eingang verwehrt. Anstatt der Leiter, die zu dem Turmgemach emporführte, war auf Graf Ludwigs Anordnung eine hölzerne Wendeltreppe eingefügt worden, so daß man jetzt bequem hinaufgelangen konnte. Doch, wie gesagt, keinem öffnete sich die geheimnisvolle Pforte. Um Mitternacht war bekanntlich die Stunde, da das Werk vor sich zu gehen hatte. Meister Giulio selber lächelte über diesen mittelalterlichen Hokuspokus. „Wahrscheinlich bleibt's sich völlig gleich, wann ich das Blei in den Schmelztiegel thue" äußerte er, „allein ich will nun einmal streng nach der Vorschrift des klugen Rabbi handeln. Vorbereitet ist alles auf's Genaueste; ich hab's an Sorgfalt nicht fehlen lassen. Warten wir ab, was dabei heraus kommt."

Eine abgeklärte Ruhe und Milde lag über seinem ganzen Wesen, und unvergeßlich blieb allen Freunden der Abend da er bis zuletzt mit ihnen zusammensaß, für Alles Interesse zeigte und für jeden ein freundliches und kluges Wort in Bereitschaft hatte. Schließlich brach der kleine Kreis auf und fröhlich rief man sich gegenseitig Lebewohl zu.

Als Isotta ihrem Vater den Gutenachtgruß bot, nahm er ihren Kopf in beide Hände und blickte ihr tief und lange in die großen, dunklen Augen, dann drückte er einen zärtlichen Kuß auf die reine, weiße Stirn und entließ sie; auch der alte Hubert, der seinen Herrn hinauf in das Laboratorium begleitet hatte, wurde wieder hinabgeschickt. „Ich kann Dich hier oben nicht brauchen, Alter," bedeutete der Alchymist den Getreuen in der bekannten Zeichensprache, „lege Dich unten auf's Ohr und schlafe aus!" Der grimmige Riese war gewohnt, jedem Wink seines Herrn, den er wie ein höheres Wesen verehrte, zu gehorchen, so stapfte er denn Treppe für Treppe wieder hinab und legte sich in seiner Kammer nieder, wo auch für die beiden Wolfshunde in einer Ecke das Lager bereitet war.

Was die beiden, sonst so wohlerzogenen Tiere wohl plötzlich anwandelte? Nicht lange nach Mitternacht brachen sie wie auf Kommando in ein lautes Geheul und Gewinsel aus. Den taubstummen Hubert störte dies freilich nicht, aber die alte Marietta kam endlich und gebot Ruhe. Doch half ihr dies blos wenig; noch stundenlang dauerte das Gewinsel fort, bis die beiden Tiere plötzlich ebenso unmotiviert verstummten, wie sie angefangen hatten.

Am andern Morgen vergoldete die Maiensonne schon früh die Türme des Schlosses, die grauen Mauern und Erkern und sandte ihre lichten Strahlen auch in die Innenräume, die Schläfer und Schläferinnen weckend. Isotta war eine Frühaufsteherin. Geschäftig huschte sie in den Räumen umher u. half Marietta den Frühimbiß bereiten. Der Vater war noch nicht zur Stelle; sein Lager war nicht berührt, er hatte also die ganze Nacht da oben in dem abscheulichen Turme zugebracht. Ob sie es wagte, hinauf zu gehen und ihn herunter zu holen? Gedacht — gethan! Rasch huschte sie die Stufen empor und klopfte an die Thür des Laboratoriums. Keine Antwort! Doch die Thür war ja nur ingeklingt, nicht verriegelt, wie sie befürchtet.

den Rückzug an und wird, wenn nicht alles täuscht, seine Truppen vor der Hand gleich denen aller übrigen Mächte in Peking belassen. Wenn Rußland immer behauptet, daß es gerade auf die Gemeinsamkeit des Vorgehens der Mächte in China Wert lege, so erfährt diese Behauptung durch die Thatsachen allerdings eine merkwürdige Beleuchtung. Der Führer des französischen Kontingents, Kapitän zur See, de Marolles, führt lebhafte Klage über die Rücksichtslosigkeit und Eigenmächtigkeit des russischen Höchstkommandierenden, General Stölzel, bei den Kämpfen um Tientsin. Der General dekretierte, ohne die Wünsche und Bedenken der übrigen Kontingentsführer auch nur im Geringsten zu beachten, er traf seine Anordnungen, ohne die andern Truppenführer auch nur zu benachrichtigen und suchte durch sein Verhalten stets den Anschein zu erwecken, als ob in China doch überhaupt nur Rußland etwas zu sagen habe. Wenn so schon ein Kamerad des verbündeten Frankreich über den russischen General schreibt, was werden die übrigen sagen und denken.

Der chinesische Kaiser Kwangsu bezichtigt sich in einem Edikt selber der Schuld an den Wirren in China, es hätte unter keinen Umständen so weit kommen dürfen. Das Geschehene müsse so schnell als möglich wieder gut gemacht werden. Das Edikt wendet sich daher an alle Gouverneure und Vizekönige, die Aufrührer zur Strafe zu ziehen, und für schleunige Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung im Lande zu sorgen.

Der von der chinesischen Regierung als Bevollmächtigter für die Friedensverhandlungen mit den Mächten designierte Yunglu ist ein Erzlump und, wie von den verschiedensten Seiten übereinstimmend konstatiert wird ein entschiedener Fremdenfeind, der namentlich an den Angriffen auf die Gesandtschaften hervorragenden Anteil genommen hat. Es ist daher ausgeschlossen, daß die Mächte mit diesem Manne in Unterhandlungen eintreten werden. Außerdem ist die ganze Friedensverhandlungsfrage zur Zeit noch in ein derartiges Dunkel gehüllt, daß es unmöglich erscheint, sich bereits mit ihrer Lösung zu beschäftigen.

Lokales.

* Schwerte, 10. September.

* Die beim Postamt Schwerte bislang entgegengenommen „Spenden zur Unterstützung der deutschen Truppen in Ostasien und ihrer Angehörigen" belaufen sich erst auf 28 Mark. Schade!

* Seit Montag ist der 21jährige Fabrikarbeiter Hubert Rohrmann ohne Angabe irgend eines Grundes und unter Zurücklassung seiner Papiere von hier heimlich verschwanden, es ist auch möglich, daß ihm ein Unglück zugestoßen ist.

** Aus Anlaß der in der Zeit vom 22. bis 26. Sept. d. J. in Barmen stattfindenden Provinzial-Ausstellung des landwirtschaftlichen Vereins für Rheinpreußen werden die in der Zeit vom 22. bis 26. September d. J. — mit Ausnahme von Sonntag, den 23. September d. J. — auf Stationen des Bezirks Elberfeld nach Barmen zur Ausgabe kommenden einfachen Personenzug-Fahrkarten II. und III. Klasse innerhalb 3 Tagen — vom Tage der Lösung ab und diesen mitgerechnet — auch zur Rückfahrt zugelassen. Freigepäck und Fahrtunterbrechung sind ausgeschlossen. Schnellzüge dürfen auch gegen Lösung von Zuschlagskarten weder bei der Hin- noch bei der Rückreise benutzt werden. Auf Reisende, welche Gepäckfreigewicht oder Fahrtunterbrechung beanspruchen, finden die Fahrpreisermäßigung keine Anwendung.

** Einen würdigen Sonntagsschluß veranstalteten ca. 7 Arbeiter heute früh um 5 Uhr auf der Wilhelmstraße. Mit daumstarken Stöcken gings aufeinander los und es entspann sich eine Schlägerei, daß förmlich die Funken stoben. Thatsächlich sind eine Menge Stücke der oben schon bezeichneten Waffen gefunden worden. Daß es da blutige Köpfe gab, ist wohl anzunehmen.

** Der schon längere Zeit leidende Architekt Löhr von hier, ist heute morgen im kathol. Krankenhause gestorben.

** Der Maurer A. verließ gestern gegen 10 Uhr eine Wirtschaft und begab sich mit einigen Bekannten nach Hause. Da auf der Moltkestraße fiel plötzlich ein Schuß, welcher A. am Arme verwundete. Es gelang, den Attentäter, dessen Verfolgung sofort aufgenommen wurde, zu ergreifen und stellte es sich heraus, daß der Schuß einer anderen Person gegolten hatte.

** Steuerfreiheit der Landwehrleute und Reservisten. Die Landwehrleute und Reservisten (Offiziere und Mannschaften) seien aus Anlaß der gegenwärtig stattfindenden Uebungen daran erinnert, daß für sie die Monate, in denen sie zur Uebung eingezogen sind, keine Steuern zu zahlen haben. Wenn auch nur ein einziger Uebungstag auf den Monat entfällt, so ist doch der ganze Monat steuerfrei. Da ohne besonderen Antrag eine Steuerbefreiung nicht erfolgt, so müssen die Reservisten eine Meldung unter Vorlegung oder Einsendung des Militärpasses bei der Gemeindebehörde ihres Wohnortes anbringen.

** Zwischen Gartenbesitzern und deren Nachbarn entsteht oft Streit darüber, wem das an einem Baum befindliche, aber auf des Nachbars Grundstück überhängende, sowie auf letzteres übergefallene Obst gehört. § 911 des bürgerlichen Gesetzbuches giebt hierüber Auskunft: Die überhängende Frucht gehört dem Besitzer des Baumes, die übergefallene dem Nachbar.

** Bei einem hiesigen Geschäftsmann stellte sich ein Angestellter einer Iserlohner Firma vor und erbat im Namen derselben 200 Mk., um einen Viehtransport von hieraus weiterführen zu können. Trotzdem der Fremde sich mit den Verhältnissen der hiesigen Firma vertraut zeigte, schenkte man seinen Angaben doch keinen Glauben. Auch bei einem anderen Geschäftsmanne wurde anscheinend von derselben Person dasselbe Manöver versucht.

** Gestern abend vergnügten sich an der Schlackenhalde im Wandhofenerbruch mehrere Kinder mit dem jetzt so modernen Spiel „England u. Transvaal." Da kamen so von ungefähr die Gebr. K, und ob ihnen nun an dem Spiel welches sie ja weiter nichts anging, etwas nicht gefiel, kurz sie ergriffen den etwa 13jährigen Jungen F. und ließen ihm eine tüchtige Tracht Prügel zukommen. Der Junge lief weinend nach Hause um das Geschehene zu erzählen. Als nun erwähnte Gebr. K. an dem Hause der Familie F. vorübergingen, stürzten sich die Brüder des F. auf sie und revanchierten ihren Bruder in sehr fühlbarer Weise. Die Polizei wird sich wohl mit der Angelegenheit weiter befassen.

Verband deutscher Touristen-Vereine.

(Nachdruck verboten.)

n Hagen, 10. September 1900.

Seit Samstag weilten die Abgeordneten des über ganz Deutschland sich erstreckenden Verbandes deutscher Touristen-Vereine in unseren Mauern; vertreten sind außer Angehörigen des Sauerländischen Gebirgsvereins, der Niederrheinische Touristen-Verein, der Erzgebirgsverein, das Fichtelgebirge, der Harzklub, der Odenwaldklub, der Rhönklub, der Hannoversche Touristen-Verein, der Homberger Taunus-Klub, der Sallingverein, der Eifelverein, der Knüllklub, der Vogesenklub, der Spessartverein, der Schwäbische Alpverein, der Württembergische Schwarzwaldverein und wie die Vereinigungen alle heißen mögen. Insgesamt umfaßt der Verband 50 Vereinigungen mit 106487 Mitglieder. — Am Samstag nachmittag wurde die diesjährige ordentliche Hauptversammlung in der „Konkordia" durch den Vorsitzenden des Zentral-Ausschusses, Amtsgerichtsrat Müller-Arnsberg, zugleich Vorsitzender des Sauerländischen Gebirgs-Vereins, eröffnet, worauf Oberbürgermeister Prenzel-Hagen namens der Stadt die Anwesenden begrüßte und herzlich willkommen hieß. Der Vorsitzende erstattete alsdann Bericht über die Thätigkeit des Zentral-Ausschusses. Demselben entnehmen wir, daß 12 Vereine mit über 2000 Mitglieder, sich den verschiedensten größeren Vereinigungen wiederum angeschlossen haben. Bedauert wird, daß viele Vereine eine große Lauheit an den Tag legen, sowohl etwaige Fragen nicht beantworten und auch keine Vertreter senden; doch sei in letzter Hinsicht eine Besserung zu verzeichnen. Seit Einrichtung der Einzelmitgliedschaft im Dezember 1899 seien 85 Mitglieder beigetreten. Verbindungen mit außerdeutschen Vereinigungen hat der Verband mit dem Touristen-Verein Chikago, dem Schwedischen Touristen-Verein Stockholm und dem Pariser Fremdenverkehrsverein. Professor Dr. Luthner-Straßburg teilt mit, daß der badische Schwarzwald-Verein mit 8000 Mitgliedern, nunmehr ebenfalls beigetreten sei nnd somit das gesamte Süddeutschland dem Verbande angehöre. (Bravo!) Nachdem der Vorsitzende noch der verstorbenen Kämpen gedacht, deren Andenken die Versammlung durch Erheben von ihren Sitzen ehrte, erstattet für den verhinderten Kassierer, Rechtsanwalt Heße-Arnsberg, den Rechenschaftsbericht der Stellvertreter Kaufmann Kannstein-Arnsberg. Die Einnahmen betrugen 1946,60 Mk., die Ausgaben 1607,21 Mk., somit verbleibt ein Kassenbestand von 339,39 Mk. Die zu Rechnungsprüfern ernannten Oberlehrer Henrici- und Rektor Ungerath-Hagen beantragten die Entlastung, dem entsprochen wurde. Den Bericht des Verkehrs-Ausschusses erstattete Staufer-Frankfurt. Darnach verhalten sich die Eisenbahn-Verwaltungen noch immer ablehnend gegenüber einer Reform der Personengeldtarife nnd soll daher unter Mitbenutzung der Presse mehr wie bisher auf eine Lösung dieser Frage hingearbeitet werden. Dahin gehende Vorschläge aus den Vereinen sind dem Verkehrsausschuß stets willkommen; ferner erbittet derselbe Beiträge für die angelegte Bücherei. Professor Nägele-Tübingen empfiehlt, mit den Dampfschiffartsgesellschaften in Verbindung zu treten um kürzere Teilscheine resp. häufigere Fahrtunterbrechungen, die allseitig als wünschenswert bezeichnet werden, zu erstreben. Ueber den Bericht des Ausschusses für Bearbeitung des deutschen Wanderbuches entstand eine längere Erörterung. Das Ausschußmitglied Professor Strömfeld-Stuttgart bemerkt, daß noch größere Manuskripte ausständen, und somit noch nicht zu sagen sei, wie lange die Herausgabe noch verzögert werde. Beschlossen wurde, weitere 100 Mk. zu bewilligen und an die rückständigen Bearbeiter der in Frage kommenden Vereinsgebiete die Aufforderung zu richten, bis spätestens zum 1. April 1901 die Manuskripte einzusenden, andernfalls der Vorstand dieselbe anderweitig beschaffen soll, damit die nächstjährige Hauptversammlung endültig entscheiden kann. — Die Wahl des Zentral-Ausschusses für die nächsten 5 Jahre stößt ebenfalls auf Schwierigkeiten; der S. G.-V. lehnt es ab, die Geschäfte nach Ablauf seiner Amtszeit am 1. J weiter zu führen. Nachdem verschiedene Vorschläge gemacht, wird der Vogesenklub (Vorsitzender Professor Dr. Luthner-Straßburg i. E.) durch Stimmzettel mit großer Majorität gewählt, der die Wahl annehmen wird. Dem Vogesenklub wurde darauf die Wahl des Festortes für die Hauptversammlung im nächsten Jahre überlassen. — Ueber Aussichtstürme und Haftpflicht-Versicherung referierte Rechtsanwalt Dr. jur. Schneider-Arnsberg. Derselbe empfiehlt, da Entscheidung der höchsten Gerichtshöfe bisher nicht vorliegen, die Versicherung der Türme bei einer Haftpflichtversicherungsgesellschaft oder aber die Anbringung von Tafeln mit der Aufschrift, daß jeder, der den Turm betritt, dieses auf eigene Gefahr thue, ein Vorschlag, der den Vereinen allerdings wenig Geld kostet, jedoch wenig Beifall fand, vielmehr sprach man sich für die Versicherung aus und soll die nächste Hauptversammlung sich mit dieser Frage eingehend beschäftigen. — Unter Mitteilungen aus den Vereinen und Verschiedenes nahm ein Vertreter der vor 2 Jahren in Berlin gegründeten Vereinigung zur Erhaltung deutscher Burgen das Wort. Derselbe legte eingehend die Bestrebungen der Vereinigung dar, deren Beitritt empfohlen wurde und forderte zum Bezug der Vereinszeitschrift „Burgwart" auf. Von einem Thüringer Vogelschutz-Verein werden die Touristen auf den Schutz der Singvögel hingewiesen und soll das Schreiben im „Tourist" veröffentlicht werden. Nachdem noch eine Anzahl Begrüßungsschreiben und Telegramme verlesen, wurde die Hauptversammlung geschlossen.

Im Aufschluß an die Hauptversammlung fand Abends im „Weidenhof" ein glänzender Festkommers statt unter Vorführung von Lichtbildern aus dem Sauerlande und Vorträgen des Hagener Männergesangvereins und der städtischen Kapelle. Der Sonntag Vormittag diente zur Besichtigung von Hagen und der näheren Umgegend, dem Mittags ein Festmahl im Hotel Glitz folgte. Später fanden Wagenfahrten nach Dahl und Konzert im Stadtgarten bei prächtigem Wetter statt. — Die in der Aula der Realschule von der Hagener Abteilung des S. G. V. arrangierte Touristische Ausstellung erfreut sich fortgesetzt eines guten Besuches und ist dieselbe in der That sehenswert. Der heutige Montag dient zu Ausflügen in die weitere Umgebung.

Aus Westfalen, Rheinland

und Nachbarprovinzen.

* Wellinghofen, 7. September. Eine ruchlose That ist in dieser Zeit vom 2. bis 5. Septbr. auf dem hies. Friedhofe verübt. Das Denkmal des vor kurzem verstorbenen Kindes des Schmiedemeisters Merkam-Hachenei, ist in dieser Zeit demoliert worden. Besonders ist ein auf dem Grabmal befindlicher Engel total zertrümmert worden. Es gehört schon ein recht rohes Gemüt dazu, an einer solchen Stätte eine solche That auszuführen.

* Hörde, 7. Sept. Der Regierungsassessor v. d. Decken in Hildesheim ist dem Landrat des Kreises Hörde zur Hülfeleistung in den landrätlichen Geschäften zugeteilt worden.

* Sümmern, 6. Sept. Raubmord. Ein junger Mann von hier stand als Kellner in Köln in Diensten. Als derselbe von einem Ausgange am Sonntag den 26. August nicht zurückkehrte, benachrichtigte man seine hiesigen Angehörigen. Ein Bruder reiste sofort nach Köln. Dort wurde in Erfahrung gebracht, daß in Düsseldorf eine Leiche gelandet sei. Dieselbe wurde von dem Bruder als diejenige des Vermißten erkannt. An der Leiche befand sich eine bedeutende Stirnwunde, außerdem war theilweise das Hemd mit Blut durchtränkt. Da der Vermißte eine größere Geldsumme (ca. 1400 Mark) bei sich führte, so liegt unzweifelhaft ein Raubmord vor. Bei der Leiche befanden sich nur Briefe, sowie die Uhr und etwas Kleingeld vor.

* Witten, 8. Sept. Eine unsinnige Wette brachten mehrere junge Leute hierselbst zum Austrag. Einer derselben hatte sich verpflichtet, 12 halbe Schoppen Schnaps hintereinander auszutrinken. Ohne Bedenken würgte er das immense Quantum hinunter. Als er sich kurz darauf auf den Heimweg begab, sank er in der Breitenstraße plötzlich bewußtlos zusammen. Die Polizei mußte sich schließlich seiner annehmen. Wie das „W. T." hört, soll der junge Mann ernstlich erkrankt sein.

* Lünen-Süd, 7. September. Gelegentlich einer „freundschaftlichen" Rauferei in der hiesigen Kolonie wurde einem unbeteiligten jungen Mädchen von den Kampfhähnen mehrere Messerstiche im Gesicht beigebracht. Ein Debut vor der Strafkammer wird die Sache zum Abschluß bringen.

* Lünen-Süd, 7. Sept. Eine an die chinesischen Boxer erinnernde That beging gestern auf der Kokerei der Zeche „Preußen I" ein polnischer Arbeiter. Nach kurzem Wortwechsel stieß er seinem Kameraden die 12zinkige Koksgabel in den Bauch. Der Bedauernswerte wurde schwer verletzt nach dem Krankenhaus und der Thäter ins Polizeigewahrsam gebracht.

* Düsseldorf, 8. Sept. Verhaftet wurde gestern abend der Rechsanwalt Teusch von hier wegen Unterschlagung im Amte und Betrugs. Die Höhe der veruntreuten Summe soll 150 000 Mark übersteigen. T. hat u. a. als Notar und Rechtsbeistand des Dr. Weitzen Wertpapiere in Verwahr genommen und versilbert. Bei dem Betrug handelt es sich um ein unter falschen Vorspiegelungen erworbenes Gefälligkeitsaccept in Höhe von 17 000 Mark.

* Paderborn, 6. Sept. Auf behördliche Veranlassung wurden die Paderquellen auf den Dielen, sowie der Rotheborn gesperrt. Das Wasser soll von Typhusbazillen durchsetzt sein. Eine vorzunehmende chemische Untersuchung dürfte bald Klarheit in die Sache bringen. Bei der letzten Typhusepidemie im Sommer 1898 wurde ebenfalls von vielen Seiten das hiesige Wasser als der Krankheitsüberträger angesehen. Die damaligen chemischen und bakteriologischen Gutachter vermochten jedoch dieser Ansicht nicht beizutreten. Das Gros der hiesigen Bevölkerung giebt trotzdem den hiesigen Wasserverhältnissen die Schuld an den hin und wieder hier auftretenden Typhusepidemien. In Anbetracht der nun erfolgenden polizeilichen Abschließung der bezeichneten Quellen gewinnt diese Annahme natürlich ganz bedeutend an Wahrscheinlichkeit.

* Der Leutnant der Reserve des Husaren-Regiments von Zieten (Brandenburgischen Nro. 3) Graf von Sponeck ist vom 1. Oktober ds. Js. ab zum Direktor des Westfälischen Landgestüts zu Warendorf ernannt worden.

Doch ihr Fuß stockte auf der Schwelle. Großer Gott — was war das? . .

Wenige Augenblicke später, da gelte ein lauter Schmerzensschrei durch das morgenstille Haus, der die Bewohner sämtlich alarmierte. Auch die greise Marietta hatte den Ruf gehört und eilte, so rasch ihre alten Beine sie zu tragen vermochten, ihrem Herzblatt nach und hinauf in den Turm. Doch mit wildem Gekreisch und Hülferufen stürzte sie alsbald zurück, auf den Hof hinunter, wo sie ihre Klagen und Trähnen freien Lauf ließ und jeden um Beistand anrief. Nur mit Mühe konnte man aus der armen Alten herausbringen, was denn eigentlich geschehen, sei.

„Mein Herr — Graf Vanini," schluchzte sie, „Meister Giulio da oben — tot! Tot!"

Man wollte es erst nicht glauben, vermochte es nicht zu fassen; wie ein Lauffeuer verbreitete sich die unerhörte Kunde im ganzen Schloß, und vom Schloß flogs mit Windeseile durch die Straßen und Häuser der beiden Städte: Meister Giulio, der hülfreiche Wolthäter der Armen und Notleidenden, der weise Sohn Aesculaps, der dem Tode seine sichersten Opfer entriß, sei in der verflossenen Nacht selber dem Sensenmann anheim gefallen und erlegen. — Trotz der frühen Stunde erschienen sofort Graf Ludwig und Gräfin Anna Maria auf dem Platze, und bald darauf auch Wolf u. Irma, noch atemlos von dem raschen Laufe. Niemand hatte sich bis jetzt nach dem Laboratorium hinaufgewagt, nunmehr aber drängten, als das gräfliche Paar, gefolgt von Wolf und seiner jungen Frau, nach dem Turmgemach emporstieg, alle andern nach.

Ein starker, fast betäubender Veilchenduft drang aus der halb offen stehenden Thüre dem Grafenpaare und den übrigen entgegen. Beim Eintritt aber bot sich ihnen ein wundersamer Anblick dar. Das helle Licht der Frühlingssonne durchleuchtete goldig den ganzen Raum u. verklärte mit seinem Strahlenschimmer die Gestalt, die dort, wie sanft schlummernd, im Lehnsessel ruhte. War das indeß Giulio Montalto? — den Gesichtszügen nach gewiß; doch das dichte, dunkle, nur hier und da vorher etwas grau melierte Haar und der lange Bart waren in der einen Nacht schneeweiß geworden. Unsagbar friedlich und mild, ja fast verklärt war der Ausdruck des edlen Gesichts: ein Lächeln schien um seine Lippen zu spielen; die Hände gefaltet im Schoße. Der Schmelztiegel aber, der neben dem Sessel stand und dessen Flamme längst erloschen, war bis zum Rande gefüllt mit lauterem, glänzenden Golde.

Zu den Füßen des Toten kauerte Isotta. Sie hatte ihr Gesicht gegen seine Kniee gedrückt und sah auch nicht auf, als das Grafenpaar eintrat.

Auf's Tiefste ergriffen, Thränen in den Augen, standen Ludwig und Anna Maria von Nassau-Saarbrücken. Irmgard Sallenthin aber war neben ihrem Gatten auf die Kniee gesunken und betete still. — Auf einen Wink des Grafen entfernte Wolf alle überflüssigen Gaffer, schloß die Thür des Gemaches und öffnete dafür die Fenster, um dem betäubenden Duft Abzug zu verschaffen.

Noch eine geraume Zeit verweilten die vier Personen bei dem Toten im Gemache, im Flüsterton ihre Bemerkungen austauschend.

„So hat er es wirklich erreicht, das große Ziel, das Unzähligen vorgeschwebt," äußerte Graf Ludwig, auf das flimmernde Gold im Schmelztiegel deutend, „zur selben Zeit aber auch stand sein Geist vor Gott und nun brauchte er nicht mehr zu forschen und zu suchen; die erhabenen Geheimnisse, deren Schleier er zu lüften begehrt, mit Eins sind sie ihm offenbar geworden. Teurer, edler Toter, aus höheren himmlischen Regionen schaut jetzt Dein Geist auf uns herab! Du bist den düsteren Pfaden vorausgegangen, den wir alle dereinst wandeln müssen, um durch die schwarze Grabespforte einzugehen zur Herrlichkeit des Himmels! So lange wir noch hienieden weilen, soll Dein Andenken in Ehren bleiben, und wir wollen Dir nacheifern in den Tugenden der Nächstenliebe und des Wohlthuns, die Du in so reichem Maße hier geübt hast!"

* * *

Einen weiten Weg müssen wir den Leser führen, und ein längerer Zeitraum ist zu überspringen. An der Küste des blauen ligurischen Meeres ist's, nicht allzu fern von Genua, tief schneidet eine Bucht in das Land hinein; am Ende derselben, auf hoher Felsenklippe, deren Fuß die ewige See umbrandet, ragt stolz und kühn ein vieltürmiges Schloß empor; ein schmaler Meeresarm, über den eine Zugbrücke führt, schneidet es vom Lande ab. So ist es von allen Seiten geschützt und gesichert, u. selbst ein überlegener, wohlbewaffneter Feind würde sich nur die Stirn einrennen an den gewaltigen Mauern. Von den Zinnen des höchsten Thurmes aber wehten die alten Farben der Grafen Vanini-Montalto. Isotta ist's, die als Herrin in diesem lieblichen Erdenwinkel gebietet. Zu dem Schlosse gehören weite Länderstrecken, auf denen in Oliven- und

* Essen, 7. Sept. Auf der Stoppenbergstraße stürzte gestern nachmittag ein sechsjähriges Mädchen aus einem Fenster des ersten Stockwerks hinab und zog sich mehrere erhebliche Verletzungen zu. Man hofft jedoch das Leben des Kindes zu erhalten.

Vermischtes.

— Eine Diebesschule besteht in Essen, wie ein Kriminalbeamter aus dieser rheinischen Stadt in einer gerichtlichen Verhandlung vor der Düsseldorfer Strafkammer bekundete. An eigenst dazu bestimmten Frauenspersonen werden von „Lehrlingen" Eskamotirungsversuche solange gemacht, bis die nötige Fingerfertigkeit und die damit gewonnene „Reifefähigkeit" vorhanden ist. Der Schlupfwinkel dieser Diebesgesellschaft befindet sich in einem Seitengäßchen der Stadt, dessen Lage und Häusereinrichtung die Verfolgung und Festnahme der strafbar gewordenen „Vereinsmitglieder" ungemein erschwert. Thatsache ist nach der Frkf. Ztg., daß Essen den gesammten niederrheinischen Industriebezirk mit professionellen Taschendieben versorgt. Namentlich die verkehrsreichen Bahnhöfe der Industrieorte geben den Schauplatz für das Treiben ab.

— Einen Vorschlag zur Güte in Sachen des Regierungsbezirks Arnsberg macht das Stöckersche „Volk", indem es schreibt: Eine Entlastung Arnsbergs ließe sich auch ohne Teilung des Bezirks herbeiführen, wenn man dessen Anhängsel im Süden ihrem natürlichen Verband einverleibte, also den Kreis Wittgenstein der Provinz Hessen-Nassau und den Kreis Siegen der Rheinprovinz einfügte, wobei der Hickengrund noch an Nassau fallen müßte. Vermutlich würde die Trennung von Westfalen weder den Siegerländern noch den Wittgensteinern das Herz brechen. Dann hätte ja aber Westfalen keinen Stöcker mehr!

Ein Münchener Polizeibericht meldet: Gestern erhielt eine unweit des Sendlinger Thores wohnhafte Hausbesitzerin einen anonymen Brief, in welchem sie „im Namen einer anarchistischen Gesellschaft" aufgefordert wurde, bis abends an einem bestimmten Platz den Betrag von 30 Mk. zu hinterlegen, widrigenfalls „ihre Stunden gezählt" seien. Thatsächlich fanden sich am Abend am angegebenen Platze zwei Burschen zur Abholung der erwarteten Summe ein. Sie wurden hierbei festgenommen, ebenso bald darauf ein dritter Bursche, der den Brief geschrieben hatte. Die angeblichen „Anarchisten" sind drei vierzehnjährige Lehrjungen, die, wie sie selber angaben, zum „Oktoberfest" sich Geld verschaffen wollten. Nach Klarstellung des Sachverhaltes wurden die Verhafteten entlassen und die Verhandlungen an die Staatsanwaltschaft abgegeben.

— Fritz Friedmanns Heimkehr. Dr. Fritz Friedmann kommt wieder nach Berlin. Ein dortiger Anwalt traf auf einer Wanderung durch die Pariser Weltausstellung den früheren Berliner Rechtsanwalt, der sich zur Zeit wieder in Paris aufhält. Friedmann überraschte seinen ehemaligen Kollegen mit der Mitteilung, daß er in absehbarer Zeit — nach 1901, wo Verjährung der Vergehen eintritt, die seine Auslieferung 1896 nicht rechtfertigten — nach Berlin zurückkehren werde, um hier ein Detektivinstitut zu gründen.

— Vier Brüder nach Ostasien. Die „Starg. Ztg." berichtet über einen Fall, wo die vier Söhne einer Witwe in China resp. auf der Reise nach China sich befinden. Der älteste Sohn ist Feldwebel im 2. Seebataillon, der zweite Maschinist auf einem Kriegsschiff, der dritte Militärbäcker auf einem Kriegsschiff und der vierte, der bisher beim Grenadier-Regiment Nr. 9 in Stargard stand, Sergeant bei einem ostasiatischen Infanterie-Regiment.

— Kohlenmangel in Rußland. Aus Warschau wird gemeldet: Infolge der immer größeren Kohlennot haben viele Fabriken im Weichselgebiete den Betrieb eingestellt, andere dürften diesem Beispiele folgen. Tausende von Fabrikarbeitern werden hierdurch beschäftigungslos. Die Kohlenpreise sind weiter steigend.

* Ein Abschiedsgruß. Ein Stuttgarter hat seinem bei dem zweiten Bataillon des 6. ostasiatischen Infanterieregiments als Assistenzarzt stehenden Sohne folgende prächtigen Verse gewidmet:

Ihr Sechser, Bayern, Schwaben
Vom zweiten Bataillon,
Sollt diesen Gruß noch haben,
Steht ja bei euch mein Sohn.
Gott schütz euch auf den Wellen
Und schirm euch dann zu Land,
Wenn ihr, den Feind zu stellen,
Kämpft fern am Peiho-Strand.
Und kämt ihr hin post festum,
Und fiel nicht mehr ein Schuß,
Dann kehrt ihr mit dem Rest um;
Bis dahin — Gott zum Gruß!

— Ueber die Jagd auf den Burengeneral Dewet beginnt man sich in England nicht gerade auf Kosten Dewets lustig zu machen. Man mag hinkommen, wohin man will, überall wird man mit der unschuldigsten Miene von der Welt gefragt, ob man wisse, weshalb 5000 Regenschirme nach Südafrika geschickt worden sind, um dann auf das verneinende Kopfschütteln die Erklärung zu erhalten. Um Dewet (The Wet = die Nässe) zu fangen.

— Wie in den Abruzzen. Der Kalkfabrikant Joh. Zeitz aus Metz, welcher sich zur Lohnzahlung von Ars aus in seine Kalksteinbrüche begeben wollte, wurde auf offener Landstraße am helllichten Tage von zwei Italienern angefallen, durch Messerstiche schwer verletzt und seiner Barschaft von 1600 M. beraubt.

— Eine Musterpost, wie sie nicht sein soll, ist die spanische. Aus Sebastian kommt nämlich folgende Mittheilung: Infolge häufiger auf spanischem Gebiet vorkommender Entwendungen von Werthen aus den die internationalen Korrespondenzen enthaltenden Brieftaschen erhob der englische Vertreter in Madrid Beschwerde, androhend, England werde, sollten die Mißstände fortdauern, seine Brieftaschen durch eigene Agenten begleiten lassen. Spanien wird nun die Zahl der die Brieftaschen hütenden Beamten vermehren und seinen Postdienst neu einrichten.

— Der Naturmensch Gustav Nagel hat seine Reise durch Deutschland angetreten und zwar in Begleitung eines Hundes, den er zum Schutz mit sich nahm. Nagel hat sich auf seiner Tour aller überflüssigen Kleidung vollends entledigt, das heißt, er hat das lange hemdartige Gewand, das er bisher trug, oben und unten kürzen lassen, so daß oben die Brust beinahe ganz entblößt ist, und das Gewand unten etwa an die Kniee reicht. Das ist seine einzige Kleidung; eine Kopfbedeckung trägt er nicht. Mit seiner neuen, in einem schwarzen Ueberzuge steckenden Friedensfahne und einem Säckchen voll rohen Kartoffeln, Mohrrüben, Brod und — Ansichtspostkarten wandelt er fürbaß. Zunächst marschiert er nach Wittenberge.

— Zum Boerenkrieg giebt die „Jugend" folgende scharfe Auslassungen: „Biegen oder Brechen!", sagte der englische Generalissimus in Süd-Afrika, als er das Völkerrecht mit Füßen trat und dem Krieg gegen Frauen und Kinder proklamierte." — „Brechen, Mylord, Brechen! Ganz Europa übergiebt sich angesichts Euer Lordschaft Heldenthaten." — — — Zwei englische Generale wurden von Dewet und Delarey hart bedrängt. „Das ist das Einzige, was ich fürchte, diese zwei D!", sagte der Eine. — „Und ich das a. D.!, erwiderte der Andere. — — — In einem deutschen Bade hat das Badekommissariat verordnet, daß seitens der Musikkappelle keine Boernmärsche gespielt werden dürfen, weil eine englische Prinzessin dort weilt. Die Blätter spotten darüber — mit Unrecht! Es ist eine alte Geschichte, daß man in der Familie eines Gehängten nicht vom Strick reden soll.

England und Transvaal.

In Londoner Regierungskreisen erwartet man innerhalb 14 Tagen das Eintreffen einer entscheidenden Nachricht vom südafrikanischen Kriegsschauplatze, d. h. also man hofft, daß bis dahin der letzte Rest des Widerstandes der Boeren gebrochen ist. Ob sich die Hoffnung erfüllen wird bleibt abzuwarten; Thatsache ist dagegen, daß England noch niemals und nirgends zahlreichere und schwerere Enttäuschungen erlebt hat, als gerade im Boerenkriege. Lord Roberts hat sich Tage lang über die Bullerschen Operationen auf dem Wege nach Lydenburg in Schweigen gehüllt und wenn die Engländer schweigen, haben sie nichts Gutes zu berichten. Wichtig ist es vor allem, daß Dewet im Rücken der Engländer steht und somit imstande ist, einen vollen Erfolg der Engländer unter allen Umständen zu verhindern. Die 14 Tage werden schnell vergehen und dann wird man ja sehen, was an den britischen Erwartungen gewesen ist.

Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz meldet der Londoner „Standart," die britischen Truppen hätten Lydenburg bereits besetzt. Das wäre ein für die Boerensache äußerst folgenschweres Ereignis und wohl geeignet, dem Kriege schneller als bisher erwartet wurde, ein Ende zu machen. Der Londoner „Standart" sagt aber selbst, das Gerücht sei noch ganz unbestätigt. Daraus darf man wohl schließen, daß sich Lydenburg noch nicht in den Händen der Engländer befindet. Es ist auch ganz zweifellos, daß die Eroberung dieses außerordentlich festen Platzes den Engländern ganz ungeheure Opfer kosten wird. Alles wäre allerdings auch mit der Einnahme von Lydenburg noch nicht verloren. Die Boeren kämpfen ja auch im Orange-Freistaat und in Natal. Bei Johannesburg soll Dewet mit 1800 Boeren sehr günstige Höhen besetzt haben, nach Londoner Berichten aber über keine Kanonen verfügen. Aus Lourenzo Marquez meldet man, daß bei Pietermaritzburg heftige Kämpfe stattfänden und daß von dort ununterbrochenes Gewehrfeuer gehört werde. Also den Boeren fehlt es noch nicht an Lust und Bewegungsfreiheit, ihre Macht ist auch dann noch nicht erdrückt, wenn die Engländer Lydenburg wirklich genommen haben sollten. Der Kleinkrieg wird vielmehr in unvermindertem Maße fortgesetzt werden. An die Einwohner des Orange-Freistaats hat Lord Roberts eine neue Proklamation gerichtet, bei welcher denjenigen die Todesstrafe durch Schießen angedroht wird, die ihren Eid brechen und trotz desselben die Waffen gegen die britischen Soldaten erheben sollten. Man ersieht aus den Robertsschen Proklamationen, von denen jede neue die voraufgegangenen an Heftigkeit und Barbarei übertrifft, in welch rosiger Laune sich der englische Generalissimus befinden muß. Sein Vorgehen findet aber in England selbst nicht einmal allgemeine Billigung, im Auslande hat man längst den Stab über den Lord gebrochen.

Neueste Nachrichten u. Depeschen.

Hd. Berlin, 9. Sept. Der Staatssekretär Graf Posadowsky wird morgen seinen Urlaub beendigt haben und alsdann die Amtsgeschäfte wieder übernehmen.

Hd. Berlin, 9. Sept. Nach einer Meldung aus London wird den „Zentral News" aus Bloemfontein telegrahiert: Louis Botha soll sehr deprimiert sein, daß er die stärkste Posiion seit dem Tugela aufgeben mußte. Es heißt, Krüger und Steyn flohen mit den Boeren. Hamilton setzt die Verfolgung fort, ein Teil der Boeren-Artillerie fiel in englische Hände.

Hd. Marseille, 9. Sept. Oberst Marchand hat sich an Bord des Dampfers „Armand Beric" nach China eingeschifft. Er trifft am 10. Oktober in Shanghai ein.

Hd. Paris, 9. Sept. Bis heute haben 10 500 Bürgermeister die Einladung zu dem großen Bankett des Pariser Gemeinderats angenommen. Der Saal, in dem das Bankett stattfinden soll, ist über 1/2 Kilometer lang. Am Ehrentisch wird Präsident Loubet mit den Ministern und einigen anderen hohen Persönlichkeiten Platz nehmen. Zur Rechten des Präsidenten wird der Bürgermeister der kleinsten und links derjenige der größten Gemeinde Frankreichs sitzen.

Hd. London, 9. Sept. „Zentral News" melden aus Shanghai: Die französischen Truppen organisieren eine Expedition, um den von Boxern in Ching-tin-fu belagerten Missionaren Hilfe zu bringen.

Hd. London, 9. Sept. Der Newyorker Korrespondent des „Globe" berichtet: Dts Staatsdepartement hat eine Mitteilung aus Petersburg erhalten, in welcher Rußland ankündigt, es werde eine unabhängige Haltung einnehmen und seine Truppen aus Peking und der Provinz Petschili zurückziehen.

Hd. London, 9. Sept. In St. Louis (Senegambien) wütete ein heftiger Orkan, der großen Schaden anrichtete.

Quittung.

Für unsere für die Kämpfe in China ausersehenen deutschen Brüder, ihre Angehörigen und die Hinterbliebenen derer, die auf dem Felde der Ehre gefallen und etwa noch fallen werden, gingen bisher bei uns ein:

Von den Gehülfen des Schuhmachermeisters H. Kl.

hiers. . . . . 6 Mk.
Früher eingegangen . . . . . 22 „
Zusammen 28 Mk.

Weitere Gaben werden gern entgegengenommen von der

Geschäftsstelle der „Schwerter Zeitung."

Verantwortlicher Redakteur: J. Braus, Schwerte.

Ein Wink für Jäger. Der Herbst ist da mit seinen Stoppelfeldern, und tausende von Jägern rüsten sich zur Ausübung des edlen Waidwerkes. Der Jäger fürchtet nicht die Unbilden der Witterung, höchstens ist es ihm fatal, wenn er einer alten Frau begegnet. Dagegen sehnt er sich dann und wann nach innerer Wärme. Ein guter Cognac ist keineswegs zu verachten, aber jeder erfahrene Waidmann wird zugeben, daß der Alkohol auf die Dauer ermüdet und die Hand nicht festigt. Weit besser sind hier Maggi's Gemüse- uud Krafisuppen, wie auch Maggi's treffliche Bouillon-Kapseln. Man wende nicht ein, daß deren Zubereitung schwierig sei. Gelegenheit, sich siedendes Wasser zu verschaffen, bietet sich überall. Wir haben uns selbst in einer entlegenen Krähenhütte an einer famosen Maggi'schen Julienne-Suppe delektiert, die einen alten Förster in solche Begeisterung versetzte, daß er ein förmlicher Apostel der Maggi-Erzeugnisse ward. Die Packung der Suppenwürfel und Bouillon-Kapseln ist eine sehr praktische, so daß sie leicht mitgeführt werden können.

Standesamt Westhofen.

Anmeldungen pro Monat August 1900.

Geburten. Ein Sohn: Fabrikarb. Ludw. Tetampel zu Wandhofen. Landwirt Friedr. Cordes zu Geisecke. Gerichts-Assessor Herbert Henniges zu Villigst. Fabrikarb. Markian Krassowsky zu Holzen. Rottenführer Eduard Hosang zu Lichtendorf. Fabrikbesitzer Fritz Klagges zu Buschmühle. Fabrikarb. Ernst Baumkötter zu Westhofen. Steinhauer Wilhelm Schumacher zu Buchholz Gemeinde Westhofen. Bergm. Heinr. Korfmann gt. Kramberg zu Syburg. Schneidermeister Wilhelm Rabenschlag zu Schulberg Gemeinde Westhofen. Weichensteller Peter Simon zu Wandhofen. Bergm. Albert Kaminarz zu Eichholz Gemeinde Lichtendorf. Steinhauer Heinr. Dreier zu Buchholz Gemeinde Westhofen.

Eine Tochter: Fabrikarb. Karl Brost zu Holzen. Steinhauer Herm. Klann zu Westhofen. Händler Gustav Möhle zu Westhofen. Fabrikarb. August Marclewski zu Holzen. Oberbauarbeiter Conrad Nolte zu Geisecke. Bergm. Ludwig Tiemann zu Sommerberg Gemeinde Holzen. Bäckermeister Louis Toennis gt. Fischer zu Westhofen. Bergm. Friedr. Landmann zu Lichtendorf. Oberbauarbeiter Eberhardt Frohne zu Wandhofen. Bergm. Johann Olbinsky zu Eichholz Gemeinde Lichtendorf. Landwirt August Gockel zu Geisecke. Schuhmachermeister H. Grieb zu Westhofen.

Sterbefälle: Berginvalide Friedrich Rose zu Sommerberg Gemeinde Holzen 80 J. 1 M. 7 T. Fabrikarb. Friedr. Brünger zu Villigst 51 J. 3 M. 21 T. Wwe. Karoline Dickehage geb. Wallbaum zu Westhofen 86 J. 11 M. 20 T. Wwe. Louise Stork geb. Kreutzkamp zu Westhofen 70 J. 9 M. 27 T. Friedrich Westermann zu Wandhofen 1 J. 4 M. 18 T. Tagelöhner Franz Eickhoff zu Villigst 81 J. 6 M. 7. T. Erna Sophie Toennis gt. Fischer 6 T. Ottilie Julie Grzywna zu Sommerberg Gemeinde Holzen 9 M. 21 T.

Totgeburt von Fabrikarb. Carl Kirchhoff und Wilhelmine geb. Jungesbluth zu Wandhofen.

Eheschließungen. Schlosser Emil Mauß zu Westhofen und Emma Stute das. Bergm. Wilh. Leupold zu Syburg und Anna Beble zu Ende. Fabrikarb. Franz Josef Graef zu Dortmund und Ida Emma Weber zu Holzen. Oberleutnant im zweiten Garde-Ulanen-Regiment Hanz Diedr. Frz. Ludw. Gotthelf Freih. von Gemmingen-Hagenschieß zu Hannover und Anna Henriette Wally Elisabeth Freiin von Rheinbaben zu Haus Ruhr. Metalldreher Josef Eickhoff zu Villigst und Maria Grönebaum zu Dortmund.

Seiden-Blousen Mk. 3,90

und höher — 4 Meter! — porto- und zollfrei zugesandt! Muster umgehend; ebenso von schwarzer, weißer und farbiger „Henneberg-Seide" von 75 Pf. bis 18.65 p. Meter.

G. Henneberg, Seidenfabrikant (k. u. k. Hofl.) **Zürich.**

Palmenwälder sich freundliche Dörfchen verstecken, bewohnt von einem fröhlichen, zufriedenen Völkchen, das seine gütige Herrin anbetet, kaum minder aber an „der Andern, der Blonden" hängt. Denn Isotta haust nicht allein in diesem schönen idyllischen Versteck, sondern sie sind alle bei ihr, alle, die sie damals in dem fernen Deutschland, am Saarufer, in ihr Herz geschlossen und lieb gewonnen.

Als Wolf Sallenthin wirklich drei Wochen nach Montaltos Tode, wie es dieser vorhergesagt, seinen Vater verloren, da griff es ihn an die Seele, und er teilte seinem gütigen Landesherrn Meister Giulios Wunsch und Aufforderung mit. Graf Ludwig aber, der wohl schon durch seinen verewigten Freund selbst vorbereitet worden war, stimmte zu: „Ja, ziehe mit nach Italien," gebot er, „geleite Isotta und bleibe bei ihr, so lange es Dir gefällt und bis bei uns wieder friedlichere Zeiten eingekehrt sein werden. Du erfüllst eine Pflicht der Dankbarkeit und Treue gegen Deinen einstmaligen Lehrer!"

So war denn die kleine Schar über die Alpen gezogen und ungefährdet an Ort und Stelle angelangt. Die irdischen Ueberreste Meister Giulios, von denn Isotta sich nicht hatte trennen wollen, waren, in einem Metallsarge verschlossen, mitgeführt und dann in der Kapelle des alten Schlosses, die freundlich mit ihren hohen Bogenfenstern auf das Meer hinausblickte, beigesetzt worden.

Immer enger schlossen sich die Herzen an einander an. Die Nachrichten, die aus Deutschland kamen, lauteten stets trüber; es war kein Gedanke mehr an die Rückkehr. Gräfin Anna Maria starb, ein Jahr darauf folgte ihr Gemahl ihr ins Grab. Es kam alles, wie Montalto es vorher verkündet. Wolf und Irma segneten täglich das Andenken Meister Giulios, dem sie's zu danken hatten, daß sie hier in Sicherheit saßen, während die Kriegsfurie in ihrem Vaterlande immer vernichtender die Geißel schwang. Eines Tages pochte ein müdes Paar an die Pforte des Kastells. Uffo war es mit seiner jungen Frau. Die Greuel des Krieges hatten sie aus der Heimat vertrieben, und hier nun suchten sie ein Asyl. Mit Freuden war es ihnen gewährt, doch nur Trostloses konnten sie von Saarbrücken und St. Johann erzählen, die jetzt ebenfalls schwer unter allen Nöten — Pestilenz, Hungersnot, frevler Gewaltthat der Soldtten — zu leiden hatten und immer mehr in Elend und Armut versanken. So kam es denn, daß im Laufe des schrecklichen Krieges, der dreißig Jahre lang in unserem Vaterlande wütete und es an den Rand des Verderbens brachte, hier an der Saar selbst das leiseste Andenken an Meister Giulio und seine Wohlthaten erlosch und niemand mehr dachte an den Zauberer von Saarbrücken.

Ende.

Zum Schulanfange sind sämtl. Schulbücher u. Schulartikel

in großer Auswahl zu den billigsten Preisen vorrätig in der

C. Braus'schen Buchhandlung.

Eppinghausen's Bettenfabrik,

Fernsprecher 1107. **Dortmund, Westenhellweg 74.** Franko-Lieferung nach auswärts.

Complete Wohnungs-Einrichtungen v. 185—3000 Mk.,

welche stets vorrätig und sofort lieferbar sind.

Einzelne Möbelstücke enorm billig. Jahrelange Garantieleistung.

Vollständige Einrichtung für M. 185.

1 Bettstelle lackiert, Strohmatratze, Oberbett, 2 Kissen, 1 Waschtisch, Kleiderschrank, Eßtisch, Sopha, 2 Stühle, Kommode mit 4 Schubladen, Spiegel, Küchenschrank, Tisch, Stuhl, Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 386.

2 Bettstellen frz., 2 Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Oberbetten, 2 Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Kleiderschrank, 1 Sofa, 1 Tisch, 1 Kommode, 4 Rohrstühle, 1 Spiegel. 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 1 Stuhl, 1 Wasserbank.

Vollständige Einrichtung für M. 470.

2 Muschelbettstellen, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Keilkissen, 2 Feder-Oberbetten, 4 Kissen, 1 Waschschrank, 1 Nachtschrank, 2 Rohrstühle, 1 Spiegel, 1 Kleiderschrank, 1 Divan mit Fantasiestoff, 1 Ausziehtisch, 1 Vertikow mit Säulen-Aufsatz, 1 Trumeaux mit Stufe, 4 Rohrstühle.

Vollständige Einrichtung für M. 560.

2 frz. Bettstellen mit Vasenaufsatz, 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Halbdaunen-Oberbetten, 2 Feder-Unterbetten, 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, echt Nußb., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt Nußb., 2 Stühle, 1 Kleiderschrank, 1 Vertikow, sechssäulig mit Facettespiegel, 1 pol. Stegtisch, 4 Rohrstühle mit Traillen, 1 Divan, 1 Trumeaux mit geschl. Glas und Stufe, 1 Küchenschrank, 2 Stühle, 1 Küchentisch, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 680.

2 Muschelbettstellen, echt nußb. pol., 2 prima Springfeder-Matratzen, 2 Feder-Oberbetten mit 4 Kissen, 1 Waschkommode mit Marmorplatte und Spiegel, nußb. pol., 1 Nachtschrank mit Marmorplatte, echt nußb., 1 Kleiderschrank, nußb., 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter, 1 großer Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Sofa mit Kameltaschen, 1 Serviertisch, 1 Stegtisch mit Rollen, echt nußb., 1 Vertikow, echt nußb. pol., 4 pass. Stühle, 1 Küchenschrank, 1 Küchentisch, 2 Stühle, 1 Schlüsselbrett, 1 Wasserbank, 1 Anrichte.

Vollständige Einrichtung für M. 1050.

2 engl. Bettstellen, ital. nußb., 2 prima Springfeder-Matratzen mit Keilkissen, 1 Spiegelschrank, 1 große Wasch-Kommode, echt nußb. mit Marmorplatte und Spiegelaufsatz mit geschl. Glas, 2 Nachtschränke mit Marmor, 2 Stühle, 1 nußb. Ausziehtisch, 1 nußb. Buffet, 1 Divan, 1 nußb. Vertikow, 4 Stühle mit Walze, 1 Trumeaux mit Stufe und geschl. Glas, 1 Bauerntisch, 1 Küchenbuffet, 1 pass. Anrichte, 1 großer Tisch, 2 Stühle, 1 Wasserbank.

Verpachtung.

Das Grundstück

Flur 8 Nr. 376, 377, groß 44 Are 76 qm im **Speckebruch**, östlich vom kathol. Totenhof belegen, werde ich am

Dienstag, den 11. Septbr.,
nachmittags 6 Uhr,

im Lokale des Herrn **Färber** auf mehrere Jahre zur Verpachtung aussetzen.

Hohenschwert.

Verkauf.

Das zum **Gockel**'schen Gute zu **Overberge** gehörende

Grundstück

auf'm Heller und der gegenüber liegende Spließteil, zur Zeit an den Berginvaliden Kuhlmann verpachtet, soll unter der Hand verkauft werden.

Angebote nimmt entgegen

Schulte,

Auktions-Kommissar, Schwerte.

Vorschriftsmäßige

Militärhosen

liefert unter Garantie des guten Sitzens im Preise von **14, 16** und **18** Mark

W. Ortmann,

Schneidermeister,

Schwerte, Westenthor.

Gesang-Unterricht.

Ich beabsichtige einmal wöchentlich in **Schwerte**

Gesangunterricht

zu erteilen. Vorzüglich bewährte **Methode, Tonbildung** und **Vortragskunst.** Gefl. Anmeldung von Damen, die sich hieran beteiligen wollen, erbitte

Dortmund, Südwall 8 I.

Sophie Melchior,

Konzertsängerin,

ausgeb. am **Stern'schen Conservat.** in **Berlin.**

Bekanntmachung.

Vom **1. Oktober d. J.** an ist für jeden Wasseranschluß, außer den üblichen Kosten eine einmalige Gebühr von **Mk. 15,—** zu zahlen.

Wir machen dieses hiermit bekannt mit dem Anheimgeben, etwa gewünschte Wasser-Anschlüsse noch vor dem 1. Oktober bei der Verwaltung anzumelden.

Schwerte, den 4. September 1900.

Verwaltung des städt. Gas- u. Wasserwerks.

Ortskrankenkasse

für den Stadtbezirk Schwerte (Ruhr).

Außerordentliche

General-Versammlung

am Samstag, den 22. September 1900,
abends 8 Uhr,

im Saale des Wirts Herrn **C. Böhmer.**

Tagesordnung:

1. Abänderung der Satzungen resp. Erhöhung des Krankengeldes.
2. Verschiedenes.

Der Vorsitzende:
Pet. Jos. Staat.

Einmachfrüchte

schützt sicher vor dem Verderben mein

Salicyl-Kräuteressig.

Alle anderen Einmachartikel bekannt gut und preiswürdig bei

Ernst Klein, Hüsingstraße 15.

Feinste

Süßrahm-Tafel-Butter

pr. Pfd. Mk. 1.25.

Carl Trog, Schwerte.

Zeitungsbote

für Lichtendorf und Geisecke

pr. 1. Oktober dieses Jahres gesucht.

Expedition der Schwerter Zeitung.

Viehseuchen. Festgestellt: Rotlauf.

Barop, Kreis Hörde.

Unter den Schweinebeständen des Invaliden Isenbürger zu Barop, des Weichenstellers Westerhaus daselbst und der Wirtin Ww. Thöing zu Station Barop. Gehöftssperren sind verhängt.

Barop, den 7. September 1900.

Die Polizei-Verwaltung. Reintzsch.

Danksagung!

Volle vier Jahre litt ich an schrecklichen **Magenkrämpfen** und ebenso heftigen **Rückenschmerzen.** Alle mir angeratenen Mittel, auch vielfach ärztlicherseits verschriebene, blieben ohne jeden Erfolg, weshalb ich auf Anraten einer Bekannten mich in die Naturheilanstalt des Herrn Magnetopathen **J. Schumann, Hagen, Wehringhauserstr. 10** begab, und zu meiner Freude bin ich zu konstatieren in der Lage, daß die Behandlungen durch diesen Herrn von einer so großartigen Wirkung gewesen sind, daß nach dreimaliger Konsultation bedeutende Besserung und nach zwölfmaliger Behandlung vollständige Heilung eingetreten ist.

Ich fühle mich wie neu geboren, und bin zur Verrichtung meiner Arbeiten gerade so gut in der Lage, wie früher.

Herrn **J. Schumann** danke ich für die Heilung recht angelegentlichst und ich werde stets Veranlassung nehmen, ihn allen Leidenden auf das Wärmste zu empfehlen.

Frau E. E . . . . r, Hagen, Hochstraße 30, 1. Etage.

---

2 Stück gebrauchte, sehr gut erhaltene, 1½schlfg.

Bettladen mit Matratzen und 1 Kinderwagen

billig abzugeben.

Zu erfragen in der Exped.

Preißelbeeren!

schwed., Ia. Qual., Pfd. oder Ltr. **25** Pfg., tägliche Zusendung, empfiehlt

F. A. Haape.



1 Foxterrier

(Hündin), weiß. und braun. Kopf, am linken Hinterbein einen schwarzen Fleck, zugelaufen. **Hiddemann, Schwerterheide.**



Ein Tafelklavier (Ibach)

wie neu, herrlicher Ton, verkaufe zu jedem annehmbaren Gebot.

Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ich suche zum sofortigen Eintritt ein tüchtiges, braves

Dienstmädchen

bei gutem Lohn.

Frau H. Papenheim,
Hörde, Langestr. 4.

Makulaturpapier

zu haben bei **Carl Braus.**

Stottern.

Der angekündigte **Sprachheilkursus** beginnt

Donnerstag, den 13. Septbr.

Honorar nach Heilung! Nichtgeheilte haben nichts zu zahlen. Letzte Meldungen **nur noch Donnerstag, den 13. Septbr., von 2 bis 4 Uhr, im Hotel Knobel.**

Sprachheilanstalt

Villa Ruth.

Eine

Wohnung

von **5 Zimmern** in der **II. Etage** pr. 15. November oder auch später zu vermieten.

Ostenstraße 29.

Ein ordentlicher **junger Mann** kann

Kost und Logis

erhalten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Bl.

Ein

möbliertes Zimmer

zu vermieten.

Wo, sagt die Expedition.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 8. Sept. Rüböl per 100 kg in Partieen von 100 Ztr. (ohne Faß) 62,75, Rüböl per 100 kg faßweise (ohne Faß) 64,25 M., gereinigtes Oel per 100 kg 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 kg 106 M. Kleien per 50 kg 5,20 M. Butter per Kilo 2,60 M., Eier per Schock (60 Stück) 4,80 M. — Weizen I. Qual. M. 16.70, do. engl. II. Qual. M. 16.20, III. Qual. M. 15.70, Roggen neuer I. M. 14,40. II. Qual. M. 13,00, III. Qual. M. 12.00, Hafer I. Qual. M. 15,00, II. Qual. M. 00,00, Raps I. Qual. M. 27.75, II. Qual. M. 26.75, alles die 100 kg. — Neuer Weizen I. 16,30, II. 15,00, III. 14,00 Mark, neuer Hafer I. 12,80, II. 11,80 M. alles die 100 Klgr.

Köln, 8. Sept. Roggen neuer 00,00, Hafer neuer 12,85, Heu 8,00—9,20, Maschinenstroh (Roggen-) 2,80, Richtstroh (Flegeldrusch) 3,50, Krummstroh 2,00 M. die 100 Klgr.